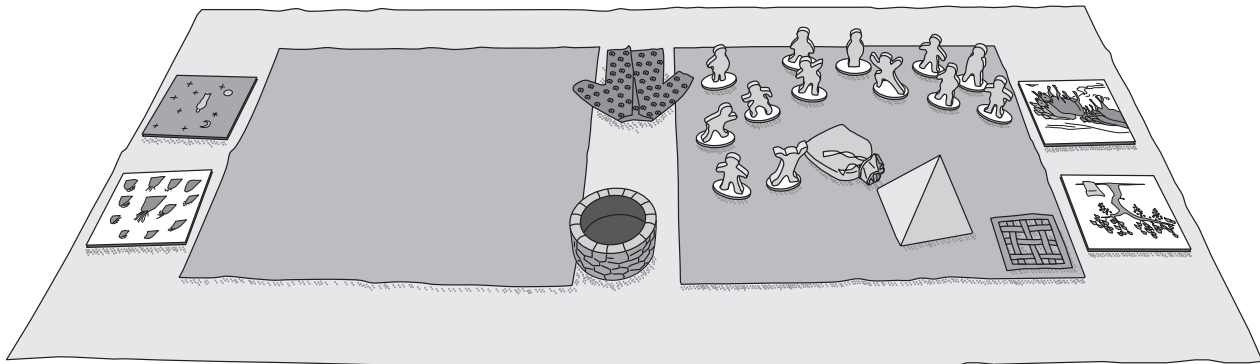


Josef

ZUR EINHEIT

- **Schwerpunkt:** Die Geschichte eines Menschen im Zwiespalt zwischen „Familiengeschichte“ und „Volksgeschichte“. Josefs Aufgabe wird in Träumen deutlich, durch die ihm Gott Weisung gibt. Das bringt ihn einerseits weiter, führt ihn andererseits aber immer wieder in Konflikte. Am Ende steht die Einsicht, dass Gott auch aus Üblem Gutes entstehen lassen kann. (1Mose 37,1-36; 39,20–47,12 i.A.; 50,19f.)
- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Biographiegeschichte



Schlussbild (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten, mittleres Fach, zwischen „Jakob“ und „Mose“
- **Materialien:** Tablett mit 13 Volk Gottes-Figuren (mit Stand-Füßchen),
2 grün-braunen Filzquadraten,
Brunnen,
schwarzem Filzgitter für das Gefängnis,
4 Traum-Bildern,
Pyramide,
Getreidesäckchen,
3 schönen Kleidern wie im Text beschrieben
- **Unterlage:** wüstenfarbener Filz

Zusatzmaterial für die Spiel- und Kreativphase der Kinder: ein weiteres Traumbild (mit rückseitigem Bibeltext 1Mose 40,16-19)

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Die Geschichte von Josef ist eine literargeschichtlich relativ späte Erzählung. Sie unterscheidet sich von den Erzelternerzählungen (Abraham bis Jakob) dadurch, dass hier eine längere Geschichte an einem Stück erzählt wird, die gleichsam einen biographischen Roman darstellt (Einheit der Handlung, retardierende Elemente, Bezüge innerhalb der Geschichte). Die Erzelternerzählungen sind demgegenüber nur lose miteinander verbundene Einzelerzählungen, die auch zusammen keine stimmige Biographie der jeweiligen Person ergeben. Man hat deswegen von der „Josefs-Novelle“ gesprochen.

Mit der Josefs-Novelle kommt einerseits der zweite große Geschichtenkreis des Alten Testaments zum Abschluss und wird andererseits etwas ganz Neues eingeleitet. Nach Schöpfung und Urgeschichte, nach der Geschichte von der Erwählung der „großen Familie“ bringt Josef, der Nachkomme der vierten Generation, die Familiengeschichte zu einem vorläufigen Abschluss. Die „große Familie“ kommt nach Ägypten und wird dort zu einem großen Volk. Damit wird die Geschichte überführt von der Familiengeschichte zur Volksgeschichte. Das 2. Buch Mose setzt dann damit ein, dass ein großes Volk entstanden war und unter einem Pharao unterdrückt wurde, „der von Josef nichts mehr wusste“.

Neben dieser funktionalen Verortung in die Geschichte Gottes mit seinem Volk hat die Josefs-Novelle zwei theologische Schwerpunkte. Sie schildert Josef als einen Menschen, der in Widersprüchen lebt, der immer wieder um seine Berufung weiß, aber – gerade deshalb, manchmal aber auch durch eigene Fehler – in Konflikt mit seinen Mitmenschen gerät. Die Geschichte will zeigen, dass sich ungeachtet aller dieser menschlichen Widerstände Gottes Plan durchsetzt. Daher ist der Vers: „Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ (1Mose 50,20) als Kernsatz anzusehen. Zum anderen spricht die Josefs-Novelle von Gott nicht so direkt wie z.B. die Erzelternerzählungen. Gott tritt hier kaum direkt auf, spricht auch nicht unmittelbar mit den Personen in der Geschichte. Das Medium der Offenbarung sind Träume, die Josef auslegt. Dabei wird nicht direkt gesagt, dass Josef in seinen Träumen eine direkte Gottesoffenbarung erhält. Erst die (zutreffende) Auslegung und die Rückschau auf die gesamte Biographie machen deutlich, dass durch diese Träume Gott selbst seinen Plan mit Josef, der Familie und letztlich mit dem Volk und der Weltgeschichte verwirklicht. Diese beiden Aspekte sollen in den letzten beiden Fragen des Erkundungsgesprächs Thema sein.

Im Neuen Testament kommt Josef – abgesehen von Hebr 11,22 – nicht vor. Im Islam wird Josef als Prophet Yusuf verehrt; seine Geschichte nimmt eine ganze Sure (Sure 12) ein.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Für jüngere Kinder handelt es sich entweder um eine Erstbegegnung mit einem Stück religiöser Literatur, das die Kulturgeschichte geprägt hat, oder eben – ganz im Einklang mit der Intention der ursprünglichen biblischen Autoren – um eine Geschichte, die die vorherigen Geschichten weiter treibt und zum Abschluss bringt.

Ältere Kinder dagegen könnten die Geschichte in ihren wesentlichen Grundzügen bereits kennen (besonders wenn sie christlich sozialisiert sind). Sie ist Bestandteil der meisten Bildungspläne im Religionsunterricht der beiden ersten Klassen der Primarstufe, auch im Text-Themen-Plan für den Kindergottesdienst und in anderen Planwerken für kirchliche Arbeit mit Kindern kommt sie regelmäßig vor.

Kinder, denen die Geschichte bereits bekannt ist, die aber auch die Geschichten vorher und nachher kennen, sollen mit den beiden theologischen Fragestellungen ins Gespräch gebracht werden: (1) Wie wirkt Gott in der Geschichte? Anders ausgedrückt: Wie ist die persönliche Biographie eines Menschen (z.B. meine eigene) mit ihren Brüchen und Unausgeglichenheiten eingebunden in das große Konzept von Gottes Plan für die ganze Geschichte? (2) Wie merke ich, dass tatsächlich Gott am Wirken ist, in dem, was ich erlebe und erleide?

Die Frage nach dem Sinn von (ungerecht) Errittenem knüpft dabei bei vielen Kindern unmittelbar an Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt an. Dasselbe gilt für die Konflikte in der Familie, deren Begrenzungen,

Regeln, Rituale, Abläufe es dem einzelnen Kind schwer machen, seinen eigenen Stand zu finden, sich selbst zu entwickeln. Auch hier kommen viele subjektiv als Ungerechtigkeit empfundene Kränkungen vor. Kindern fällt es oft schwer, Dinge, die ihnen nicht gefallen, in einen längerfristigen Zusammenhang zu stellen, Sinnhaftigkeit zu erkennen, wo momentane Sinnlosigkeit zu herrschen scheint. Genau dies könnte Josefs Empfinden sein, der immer wieder (bei redlicher Absicht) ungerechte Maßnahmen von Stärkeren hinnehmen muss.

Eine weitere Frage – vor allem älterer Kinder – ist die nach der Offenbarung Gottes. Sie können nicht mehr naiv annehmen, dass Gott unmittelbar redet und handelt. Die Josefs-Novelle lässt diese Frage offen. Sie erzählt von Träumen, die sich erst im Nachhinein als Offenbarung herausstellen. Die folgende Darbietung möchte diese Offenheit ernst nehmen. Sie reiht deshalb die Bilder außerhalb der eigentlichen Spielszene auf.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die Geschichte wird nicht in der Wüstenkiste gespielt, da sie hauptsächlich in zwei Kulturlandschaften spielt. Auch die eigene literarische Gattung „Novelle“ empfiehlt als Unterlage weder Erdsack noch Wüstenkiste – daher der Filz. Die geographische Anordnung ist zwar beachtet, aber ganz stark abstrahiert.

Ein zentrales Bild für die Josefs-Novelle ist das „Gewand“. Der Fortgang der Geschichte wird immer wieder an Gewändern deutlich gemacht, die Josef trägt bzw. empfängt oder die ihm weggenommen werden. Am Bild des Gewandes wird so gleichzeitig deutlich, wie sehr Josef im Zwiespalt lebt, der durch den Abstand zwischen den beiden geographisch-realen Größen Kanaan und Ägypten angedeutet wird, die ihrerseits die Unterschiedlichkeit von Familiengeschichte (in Kanaan) und Volks- bzw. Weltgeschichte (Ägypten) repräsentieren: Josef lebt dazwischen – auch wenn er hier oder dort lebt, ist sein eigentlicher Ort die „Lücke“.

Diese „Lücke“ wird in dieser Bearbeitung, neben den Gewändern, durch den figürlich dargestellten Brunnen angedeutet. Der Brunnen ist nicht nur ein konkreter Gegenstand, wie er tatsächlich zwischen Ägypten und Kanaan in der Steppe gestanden haben mag. Er ist in der biblischen Tradition immer auch Symbol für den Zwiespalt zwischen lebensförderndem Erleben (Tiere tränken am Wasser als Voraussetzung für Hochzeiten) und der bedrohlichen Gottesferne (von Feinden in den Brunnen geworfen werden).

Die Geschichte von Potiphars Frau (1Mose 39) wird hier bewusst ausgelassen. Sie bietet im Sinne des „ihr gedachtet es böse zu machen“ nichts Neues, könnte aber größere Kinder in der (Vor-)Pubertät vom eigentlichen Thema abführen auf ein Nebengleis, das zwar einen wichtigen Teil ihrer Lebenswelt darstellt, hier aber nicht vorrangig behandelt werden soll.

Der Inhalt der Josefs-Geschichte könnte dazu verleiten, sie mit ihren Höhepunkten möglichst dramatisch zu erzählen. Dieser Verlockung sollten Sie widerstehen. Die Darbietung möchte nicht Spannung wecken, Mitleid mit Josef erregen oder ein ähnliches Ziel erreichen, sondern sie will die Grundstrukturen der Geschichte Gottes mit Josef darstellen und mit den Kindern hierüber ins Gespräch kommen. Diesem Anliegen wird eine spannungsgeladene Stimmführung und Rhetorik eher hinderlich sein.

Hieraus folgen erzählerische Entscheidungen: Die Handlung wird auf das Wesentliche konzentriert; Details und Wiederholungen (die evtl. auf redaktionelle Bearbeitungen zurückgehen), werden konsequent weggelassen (Midianiter/Ismaeliter), ebenso werden retardierende Elemente in dieser Geschichte (mehrfache Wanderung der Brüder von Kanaan nach Ägypten) nicht auserzählt. Sie werden in sparsamen Gesten angedeutet, um eben den Blick nicht vom Erzählgehalt zu sehr auf die Erzählweise zu lenken.

→ Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/josef.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Diese GOTT IM SPIEL-Einheit verbindet die Godly Play-Kerndarbietungen zur „großen Familie“ und „Exodus“ (vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 68ff.76ff.). Sie legt aber auch Querverbindungen zu anderen Vertiefungseinheiten wie „Sara“, „Jakob“ und „Mose“. Für sich allein erzählt, ist sie also nur bedingt verständlich. Das Material für die Kerndarbietungen befindet sich oben auf den Regalen der Glaubensgeschichten. Die Vertiefungseinheit zu Josef wird in den darunter befindlichen Regalfächern aufbewahrt (siehe Abbildung S. 24).

Sorgen Sie dafür, dass die Kinder die Geschichte zu Josef in Bezug zu den Kerndarbietungen bzw. den anderen Vertiefungsgeschichten setzen können. Dafür bietet es sich an:

- in der aktuellen Woche die Bezugs-Geschichte aus dem oberen Regal darzubieten und in der Folgewoche die Vertiefungsgeschichte anzuschließen,
- die Bezugs-Geschichte aus dem oberen Regal in Kurzform vor der Vertiefungsgeschichte darzubieten oder
- einfach am Regal zu stehen und die Kinder an die jeweilige Kerndarbietung zu erinnern, bevor Sie die Geschichte des Tages in den Kreis bringen.

.....

<i>Gehen Sie mit Bedacht zu dem Regal, auf dem das Material vorbereitet ist. Nehmen Sie das Tablett und kommen Sie in den Kreis zurück.</i>	Gebt acht. Schaut, wo ich hingehe.
<i>Vielleicht ist es nötig zu fragen:</i>	Seid ihr bereit für eine Geschichte?
<i>Entfalten Sie die beige Unterlage und legen Sie die beiden grün-braunen Filzstücke darauf, sodass zwischen den beiden ein Spalt von ca. 15 cm bleibt, genau in Blickrichtung der Kinder. Das aus Sicht der Kinder rechte Filzstück ist Kanaan, auf das Sie bei der Erwähnung deuten. Nehmen Sie eine Figur für „Jakob“ in Ihre rechte Hand (verdeckt). Wenn Sie Jakob erwähnen, öffnen Sie die rechte Hand und zeigen den Kindern die darin befindliche Figur.</i>	Abraham und seine Frau Sara waren in das Land Kanaan gezogen, weil Gott ihnen versprochen hatte: Ihr sollt die Eltern einer großen Familie werden. Sie hatten einen Sohn, den Isaak. Als Isaak erwachsen war, heiratete er Rebekka, mit ihr hatte er zwei Söhne, Zwillinge: Esau und Jakob.
<i>Stellen Sie die Figur Jakobs in die Mitte des von Ihnen aus gesehen linken Filzstückes. Nehmen Sie zwölf weitere Volk-Gottes-Figuren, stellen Sie elf davon (für die Brüder) im Halbkreis an den Rand dieses Stückes. An den Spalt, auf dieselbe Höhe wie Jakob, stellen Sie die letzte Figur für Josef. Berühren Sie Josef, während Sie ihn benennen.</i>	Die große Familie wuchs. Jakob hatte zwölf Söhne. Einen von ihnen liebte er besonders: Josef.
<i>Legen Sie jetzt das erste bunte Gewand in den Spalt, zu den Kindern hin.</i>	Um zu zeigen, wie sehr er ihn liebte, schenkte Jakob seinem Sohn Josef ein langärmliges, sehr buntes Gewand. Die Brüder waren wütend auf Josef, weil Jakob ihn so bevorzugte.
<i>Während Sie diesen Abschnitt erzählen, zeigen Sie den Kindern das Bild mit den sich verbeugenden</i>	Eines Nachts hatte Josef einen Traum. Er und seine Brüder arbeiteten auf dem Feld. Sie ernteten

Garben. Legen Sie es dann neben den von Ihnen aus gesehen linken äußeren Rand Kanaans auf die beige Unterlage, und zwar an der Ihnen zugewandten Seite.

Getreide und banden Weizen zu Garben. Plötzlich stand Josefs Garbe auf und die Garben aller seiner Brüder verbeugten sich vor ihr. Am nächsten Morgen erzählte Josef seinen Brüdern diesen Traum und sie hassten ihn dafür noch mehr als vorher, denn es klang so, als ob Josef über sie herrschen wollte.

Während Sie diesen Abschnitt erzählen, zeigen Sie den Kindern das Bild mit den Gestirnen und legen Sie es dann unter das Bild mit den Ähren, in Richtung der Kinder.

Josef hatte noch einen zweiten Traum. Er träumte vom Himmel, von Sonne, Mond und Sternen. In diesem Traum verneigten sich die Sonne, der Mond und elf Sterne vor ihm. Josef erzählte seinem Vater und seinen Brüdern seinen Traum und sie wurden alle sehr wütend, denn es klang so, als ob nicht nur die Brüder, sondern auch die Eltern sich vor Josef verneigen sollten.

Bewegen Sie nun die Figuren der Brüder in Richtung des Spaltes und Josef ein Stück auf sie zu.

Eines Tages waren die Brüder mit den Herden weit weg auf dem Feld. Da schickte Jakob Josef los, um nach ihnen zu schauen. Josef ging zu ihnen. Als seine Brüder ihn kommen sahen, sagten sie zueinander: „Seht mal, wer da kommt! Der Träumer!“ Und sie beschlossen, ihn aus dem Weg zu schaffen. Aber Ruben, der älteste Bruder, redete mit ihnen und sagte: „Das dürft ihr nicht tun. Er ist doch unser Bruder“. Da nahmen sie Josef sein Gewand weg und warfen ihn in einen trockenen Brunnen.

Stellen Sie jetzt den Brunnen in den Spalt neben Josef.

Wenn Sie davon sprechen, dass Josefs Gewand weggenommen wird, entfernen Sie das bunte Gewand. Legen Sie die Josef-Figur in den Brunnen.

Deuten Sie mit einer Handgeste von links, am Brunnen vorbei nach rechts, den Weg der Karawane an.

Gleich darauf kam eine Händlerkarawane vorbei. Die Brüder holten Josef aus dem Brunnen und verkauften ihn für zwanzig Silbermünzen an die Händler. Dann nahmen sie Josefs Gewand, tauchten es in das Blut einer Ziege und brachten es zu ihrem Vater. Sie erzählten Jakob, dass ein wildes Tier Josef getötet hatte, und Jakob weinte.

Legen Sie das zerrissene Gewand an die Stelle des ersten Gewandes.

Bewegen Sie die elf Brüder von ihrer entfernten Ecke wieder näher an Jakob. Nehmen Sie sich dafür Zeit.

Stellen Sie jetzt die Pyramide auf das (von Ihnen aus) rechte Filzquadrat. Nehmen Sie Josef aus dem Brunnen und stellen Sie ihn daneben (nicht über den Spalt „laufen“ lassen).

Josef aber wurde nach Ägypten verschleppt und dort als Sklave verkauft.

Legen Sie das Filzgitter auf das (aus Ihrer Sicht) rechte Filzquadrat an die rechte Seite zu Ihnen hin. Wenn Sie davon sprechen, dass Josef ins Gefängnis kommt, legen Sie seine Figur unter das Filzgitter.

Josef musste nicht nur als Sklave in Ägypten dienen, sondern er wurde auch ins Gefängnis geworfen, obwohl er nichts Böses getan hatte.

Einige von den Bediensteten des Pharao waren auch mit Josef im Gefängnis. Sie träumten Sachen, die sie nicht verstanden. Doch Josef konnte ihre Träume deuten.

<p>Während Sie diesen Abschnitt erzählen, zeigen Sie den Kindern das Bild mit dem Weinstock und dem Becher. Legen Sie es dann auf die beige Unterlage am äußeren rechten Rand des Ägyptenquadrats (auf Höhe des Gefängnisses).</p>	<p>Einer von ihnen hatte von einem Weinstock geträumt, der grünte und blühte und Wein wachsen ließ für den Becher des Pharao. Josef sagte: „Der Pharao wird dich freilassen und du wirst sein Mundschenk sein und ihm den Becher reichen. Dann denke an mich, denn ich bin wie du unschuldig in diesem Gefängnis.“</p>
	<p>Aber als der Mann tatsächlich freigelassen wurde, vergaß er Josef. Viel später erzählte man sich in ganz Ägypten, dass auch der Pharao viele Träume hatte, die niemand verstehen konnte. Da erinnerte sich einer von den Bediensteten und erzählte dem Pharao von Josef. Der Pharao ließ ihn aus dem Gefängnis holen und vor sich kommen. Die Träume des Pharao hatten zwei Teile.</p>
<p>Nehmen Sie das Bild von den fetten und den mageren Kühen in die Hand und zeigen Sie es den Kindern. Nachdem Sie diesen Traum erzählt haben, legen Sie das Bild unter das Bild mit dem Weinstock auf die beige Unterlage rechts neben „Ägypten“.</p>	<p>Erst waren da sieben fette und sieben magere Kühe. Die mageren Kühe fraßen die fetten Kühe. Dann träumte der Pharao noch von sieben vollen Getreideähren, und von sieben kranken, dünnen. Die dünnen Ähren verschlangen die fetten Ähren.</p>
	<p>Josef sagte dem Pharao: „Deine Träume bedeuten: Es wird erst sieben gute Erntejahre und dann sieben schlechte Erntejahre geben.“</p>
<p>Legen Sie jetzt den Getreidesack neben die Pyramide und die Josefs-Figur.</p>	<p>Das ist eine Warnung: Man muss während der guten Erntejahre Getreide ansammeln, damit es während der schlechten Jahre genug zu essen gibt.“ Das verstand der Pharao. Er fand das eine sehr gute Idee und machte Josef zum Verwalter für die Getreidesammlung und Aufbewahrung.</p>
<p>Entfernen Sie das zerrissene Gewand und legen Sie stattdessen das edle Gewand an diese Stelle.</p>	<p>Als Zeichen seiner neuen Würde als Beamter des Pharao gab er ihm ein edles Gewand. Josef war jetzt dreißig Jahre alt.</p>
<p>Setzen Sie zehn der zwölf Figuren (Jakob und einer der elf bleiben) über den Spalt nach Ägypten (nicht über den Spalt „laufen“ lassen) am Brunnen vorbei und stellen Sie sie im Halbkreis um Josef, die Pyramide und den Getreidesack. Machen Sie diesen Halbkreis nicht so weit, dass der ganze Raum ausgefüllt wäre.</p>	<p>Es kam, wie Josef gesagt hatte: Nach sieben guten Erntejahren begann eine Dürre. Auch in den Ländern rings um Ägypten herrschte Hunger. Viele Menschen kamen von dort zu Josef, um Getreide zu kaufen. Jakob schickte zehn seiner Söhne nach Ägypten.</p>
<p>Bei den Worten „sie verneigten sich“ tippen Sie auf das Bild mit den Ähren und das mit Sonne,</p>	<p>Als die Brüder zu Josef kamen, erkannten sie ihn nicht, aber Josef wusste sofort, wer sie waren. Sie verneigten sich vor Josef. Er gab ihnen Getreide, aber er forderte von ihnen, nach Hause zu gehen</p>

<i>Mond und Sternen.</i>	und ihren Vater und den Bruder herzuholen.
<i>Deuten Sie die Wanderung hin und wieder zurück mit einer Handbewegung von (aus Ihrer Sicht) rechts nach links an, nehmen Sie die Jakob-Figur und den Bruder, die links noch übrig sind, bei der rückläufigen Bewegung mit und stellen Sie Jakob neben Josef sowie den Bruder zu den anderen Brüdern.</i>	Da gingen sie los und kamen wieder und brachten ihren Vater Jakob und den jüngsten Bruder mit. Dieses Mal gab Josef sich zu erkennen und sagte zu ihnen: „Ich bin Josef, euer Bruder.
<i>Deuten Sie auf den Brunnen.</i>	Ihr habt Böses gegen mich im Sinn gehabt. Ihr habt mich in den Brunnen geworfen und verkauft. Gott aber hatte immer Gutes im Sinn. Er hat alles Schlimme zum Guten gewendet, damit wir alle leben können.
<i>An dieser Stelle halten Sie beide Hände in einer segnenden Geste über die gesamte Gruppe.</i>	Fürchtet euch nicht! Ich will für euch und eure Kinder sorgen. Gott wird für uns sorgen und bei uns sein.“ Josef und seine Familie verbrachten den Rest ihres Lebens in Ägypten, auch ihre Kinder und deren Kinder, und sie wuchsen zu einem großen Volk heran.
<i>Lehnen Sie sich einen Moment zurück und betrachten Sie die ganze Einheit, damit die Geschichte „sich setzen“ kann. Dann beginnen Sie das Ergründungsgespräch.</i>	Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt? Welcher Teil könnte wohl der wichtigste sein? Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte von dir erzählt. Gibt es eine Stelle, wo du in der Geschichte vorkommst? Was meint ihr, ob wir einen Teil der Geschichte weglassen könnten, und trotzdem alles behalten, was wir an dieser Geschichte brauchen?
<i>Wählen Sie aus den Fragen je nach Situation aus, z.B. für eher kleinere Kinder die erste:</i>	Ob ihr das wohl kennt, dass man erst hinterher merkt, wie aus etwas Schlimmem Gutes entstehen kann? Ich frage mich, ob es das auch heute gibt, dass man irgendwie weiß, was Gott einem sagen möchte und was er mit einem vorhat?
<i>Wenn das Ergründen zu Ende ist, beginnen Sie, die Geschichte sorgfältig auf das Tablett zurückzuräumen. Nehmen Sie die Gegenstände in umgekehrter Reihenfolge auf. Vielleicht erinnern Sie die Kinder hie und da daran. Bringen Sie dann das Tablett zurück ins Regal, kehren Sie an Ihren Platz im Kreis zurück und entlassen Sie die Kinder einzeln zu ihrer Beschäftigung in der Kreativ- und Freispielphase.</i>	Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.